№ 228. Dienstag, den 30. September 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Tempora mutantur.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Herausgeber der „Nation", Reichstagsabgeordneter Theodor Barth in seinem Blatte eine Studie, die sich mit der Lage der Parteien nach dem Fortgehen des Fürsten Bismarck beschäftigt. Nachdem ein erster Artikel der sozialdemokratischen Partei gewidmet war, wendet sich ein zweiter Aufsatz, der in der neuesten Nummer der „Nation" erschienen ist, vor Allem den Kartellparteien und dem Zentrum zu. Es heißt in der „Nation":

„Die Konservativen haben sich über den Verlust des Fürsten Bismarck sehr rasch zu trösten gewußt. Die führenden Elemente sind, wie Bismarck, preußische Junker und kennen keine politische Sentimentalität. Sie fragen nur danach, ob die Macht ihnen und ihren Interessen günstig ist, und da Fürst Bismarck's Aussichten, wieder an die Macht zu gelangen, sehr gering sind, so halten sie sich nicht damit auf, ihm noch überflüssige Thränen nachzuweinen, sondern versuchen resolut, die zeitigen Inhaber der Macht auf ihre Seite zu bringen.

Die Konservativen wünschen die Träger oder wenigstens die Hauptkostgänger der Macht zu bleiben. Sie werden sich deshalb in sozialpolitischen oder kolonialpolitischen oder militärpolitischen Dingen einer Regierung, die das feste Vertrauen der Krone zu genießen scheint, als die besten Freunde zu empfehlen suchen und sich wenig darum kümmern, ob der Kurs der alte bleibt. Um so stärker aber werden sie vor und hinter den Kulissen bemüht sein, da, wo die wesentlichsten Interessen der Partei, d. h. die Großgrundbesitzer-Interessen in Frage kommen, wirkliche Reformen hintan zu halten, die vielen Steuer- und Zollbegünstigungen, die der Großgrundbesitz heute genießt, werden sie mit allem Nachdruck zu vertheidigen wissen. Es ist ihnen deshalb schon bei dem Auftauchen der Pläne zu einer Reform der Landgemeindeordnung und der direkten Steuergesetzgebung in Preußen unbehaglich zu Muthe. Der neue Finanzminister, Herr Miquel, ist keineswegs ein Mann nach ihrem Herzen, obwohl er ein „Herz für die Landwirthschaft" hat und ersichtlich bemüht ist, den Großgrundbesitzern nicht allzu wehe zu thun. Wie werden sich die Konservativen erst anstellen, wenn ihre Hauptpositionen, die Getreidezölle und die Branntweinsteuer-Differenz, ernstlich berannt werden!

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den ehemaligen Kartellverbündeten, bei den Nationalliberalen. Was den Konservativen besonders ans Herz gewachsen ist, haben die Nationalliberalen eigentlich nur widerwillig — dem Fürsten Bismarck zu Liebe — mit zu Stande bringen helfen. Die Hauptkraft kommt ihnen aus den Kreisen der Großindustrie, deren Liebe für agrarische Zölle immer nur eine platonische sein kann, und aus gewissen Bildungsschichten, denen die konservative Orthodoxie und das Liebäugeln der Konservativen mit den Ultramontanen ein Gräuel ist. Kommen diese Kreise erst einmal wieder zum ruhigen Nachdenken über ihre politische Lage und stirbt der Bismarck-Kultus, der in diesen Kreisen in gewissem Umfange noch fortwirkt, weiter ab, so muß die Trennung von den Konservativen nothwendiger Weise immer deutlicher werden. Unter den Nationalliberalen wird auch gar mancher, wenn nur erst das Trauerjahr um den ersten Reichskanzler vorüber ist, sein liberales Herz wieder entdecken. Ich meine, die fortgeschritteneren Liberalen sollten alles thun, ein derartiges ritornare al segno zu erleichtern. Denn wie man auch über die politische Charakterfestigkeit der heutigen Nationalliberalen denken mag, so ist doch kein Zweifel darüber möglich, daß in dieser Partei ein sehr erhebliches Quantum bürgerlicher Tüchtigkeit — wirthschaftlicher wie geistiger — steckt, deren Bedeutung sich stets in einer oder der anderen Weise auch politisch Geltung verschaffen wird.

Je mehr wirklichen Liberalismus die nationalliberale Partei wieder in sich aufnimmt und je weniger ihr es in diesem Falle möglich sein wird, mit den Konservativen politisch zusammen zu wirken, um so mehr müssen die letzteren ihr Augenmerk darauf richten, mit dem Zentrum in intimere Beziehungen zu kommen. Manche innere Voraussetzungen dazu liegen vor. Jeder weiß, daß die Zentrumspartei aus zwei Theilen besteht, von denen der eine agrarisch-konservative, der andere demokratische, allerdings mit allerlei zünftlerischen und schutzzöllnerischen Zusätzen verquickte Neigungen hat. Diese beiden wenig homogenen Theile für eine gemeinsame Aktion bis jetzt zusammengehalten zu haben, ist nicht zum Wenigsten dem großen politischen Geschick Windthorst's zuzuschreiben. Ohne Bismarck's Kulturkampf-Politik wäre dieses taktische Meisterstück aber schwerlich gelungen. Windthorst hat seine Truppen stets nur dadurch zusammengehalten, daß er die Erinnerung an den Kulturkampf frisch erhielt und den Glauben zu nähren bemüht war, als ob die Katholiken ihrer Errungenschaften nie sicher seien, wenn die Zentrumspartei nicht fortdauernd unter Waffen bleibe. Das alte Lied ist inzwischen etwas monoton geworden, und auch die Gläubigsten fangen an, die Gefahr für nicht arg zu halten, daß ein Nachfolger Bismarck's einen Kampf um Dinge wieder aufnehmen sollte, die dieser mächtigste Minister schon vor Jahr und Tag als „Stuck und Mauerputz" bezeichnet hat. Herr Windthorst muß deshalb — heute mehr als je früher — immer neuen Konfliktsstoff als Kitt für seine eigene Partei suchen. Er glaubt denselben in dem Kampfe um die Schule gefunden zu haben. Das Terrain ist von seinem Standpunkte aus vortrefflich gewählt. Auf diesem Boden darf man der konservativen Sympathien, und, wenn man nicht gar zu viel verlangt, auch der Mitwirkung der Konservativen — trotz der in der letzten Session des preußischen Landtags abgelehnten Heeresfolge — sicher sein .... Diese geschickte Kombination hat nur einen Fehler. Sie beruht auf der Voraussetzung, daß diejenigen, gegen welche Herr Windthorst den Kampf um die Schule zu führen gedenkt, aus dem Kulturkampf ihrerseits nichts gelernt haben. Es ist in mancher Beziehung nur zu wahr, daß in dem sogenannten Kulturkampf lange und heftig um „Stuck und Mauerputz" gekämpft worden ist. Man meinte, das Reich sei wohl verwahrt, wenn nur tüchtig mit Gesetzparagraphen, Polizei und Strafurtheilen hantirt werde. . .

Das auf diesen Wegen erzielte Fiasko ist ein durchaus verdientes. Mit Zwangsmitteln kommt man eben nicht weit. Hoffentlich wird man bei dem Kampfe um die Schule sich nicht wieder bloß auf Polizeimittel verlassen. Es wäre das um so weniger zu entschuldigen, als auf dem Gebiete des Unterrichtswesens die Position des Staates eine wesentlich günstigere ist, als auf kirchlichem Gebiete. Bei der Schule kann der Staat das wirksamste aller Kampfmittel anwenden: die Steigerung der eigenen Leistungen. Man biete den erreichbar besten Unterricht in konfessionslosen unentgeltlichen Staats- und Gemeindeschulen und überlasse die religiöse Unterweisung der Kirche. Dann wird auch eine starke Erweiterung der Unterrichtsfreiheit keine großen Gefahren mit sich bringen."

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September.

— Die Gebirgsjagden, an denen der **Kaiser** bei seinem Besuche in Oesterreich Theil nimmt, währen der Wiener „Neuen Freien Presse" zufolge bei Mürzsteg vom 2. bis 5. Oktober und werden nachher vom 6. bis 8. Oktober bei Eisenerz und Radmer fortgesetzt.

— Bezüglich des bevorstehenden Personenwechsels im Kriegsministerium meint die „Nordd. Allg. Ztg.", daß unter den in Frage kommenden Persönlichkeiten in unterrichteten Kreisen die

Feuilleton.

Hundsveilchen.

Von **August Krüger.**

18.) (Schluß.)

Aber nicht zum Schlaf hatte ich die Augen geschlossen. Ich wollte nachdenken. Ich konnte mir immer noch nicht klar werden. Ich war schwer krank gewesen, das fühlte ich wohl, aber neues Leben begann wieder in meinen Adern zu klopfen. Aber was war mit mir vorgegangen? Was hatte ich erlebt, was nur geträumt? Das mußte erst gesondert werden. Aber immer klarer ward es in mir, und mit Abscheu mußte ich einer Erinnerung gedenken, einer Erinnerung, die, Gott sei Dank, weit hinter mir lag, die mir nicht einmal mehr einen schmerzlichen Stachel zurückgelassen hatte, von der ich bald ganz befreit sein würde — und dazwischen trat versöhnend ein anderes Bild, ich sah den blondlockigen Engel, der in den Tagen höchster Noth treulich an meinem Lager gewacht, mir mit linder Hand die fieberheiße Stirn gekühlt, mir unter innigem Gebete die heilende Arznei eingeflößt hatte — und der nun bescheiden meinem Blick entschwunden war, als ich seiner Hilfe nicht mehr bedurfte.

Eine unsagbare Sehnsucht nach dem holden, schlichten Mädchen überkam mich.

„Wo ist sie?" fuhr ich darum auch eines Tages aus einem beglückenden Traume auf, in welchem sie meine ganze Seele beschäftigt hatte.

Aber an meinem Bett saß nur meine alte Brigitte mit dem Strickstrumpf in der Hand, dessen trauliches Nadelgeklapper mich aus meinen Träumen geweckt hatte. Sie legte die Arbeit zur Seite und sagte dann, mich besorgt und liebevoll ansehend: „Sie ist schon wieder fortgegangen."

„Sie? Wer —?" fragte ich, noch traumumfangen. „Und Du hast sie auch wiedergesehen?"

„Sie kommt ja täglich, um nach Ihnen zu sehen. Aber sie tritt nur in's Zimmer, wenn Sie schlafen, denn sie fürchtet, ihr Anblick könne Ihnen — unangenehme Erinnerungen erwecken."

„Unangenehme Erinnerungen! Ach, Brigitte", rief ich begeistert, „ich liebe und verehre sie als die heilige Tochter des Lichtes, die mich aus der Nacht des Verderbens errettet, deren süßer Zauber mein Herz mit Ruhe und Frieden erfüllt."

„Ja," bestätigte Brigitte mit energischem Kopfnicken, „so ist sie wahrhaftig und ein mildes, braves Herz schlägt in ihrer Brust, wie ich's gar nicht vermuthet bei einer solchen kleinen Näherin. Wenn man dagegen bedenkt — doch still, unserem lieben Engel hab ich's oft mit Worten und Gedanken abgebeten, und sie hat mir verziehen. Aber was sie für Sie gethan hat, Karlchen, in den Tagen Ihrer Krankheit, das werden Sie ihr kaum vergelten können im Leben, und dann — dann, Karlchen, fürcht' ich, hat sie mehr gelitten, wie Sie, ja, sie leidet noch — ach, Karlchen, ich glaube, ich fürchte, Sie haben's ihr angethan —"

Ich mußte meinen Blick senken, denn eine wundersüße, nie gefühlte Befangenheit überkam mich bei diesen Worten der alten Brigitte.

Marie liebte mich — hatte mich stets geliebt! O, wenn ich Alles betrachte — und ich hatte mich von ihr abgewandt, von diesem ehrlichen, braven Mädchenherzen, um einem trügerischen Irrbilde nachzujagen! Ich hatte sie des Mangels an Verständniß beschuldigt für das, was mich so tief bewegte, für meine Liebe zu — jener Anderen — was mußte ihr armes Herz bei diesen glühenden Dithyramben, welche damals von meinen Lippen geflossen waren, empfunden haben! Und doch blieb sie mir die treue, gütige Freundin, immer bescheiden und geduldig all' ihr Leid tragend. —

Und als die Wunde mir blutete, die — Jene mir geschlagen, da eilte sie, Alles vergessend, zu mir, um in treuester Hingebung meinen herben Schmerz zu lindern. Und das ist ihr auch gelungen. Ruhiger ist jetzt mein Herz geworden, nicht mehr wird es in einem wilden, berückenden Taumel umhergetrieben, nur im ehrlichen, reinen und innigen Schlage bebt es jetzt seiner — Retterin entgegen.

Endlich durfte ich das Bett verlassen, endlich! — Draußen stand meine liebe Sonne am Himmel, am blauen Frühlingshimmel. O, welch' ein Wohlbehagen sie in meine kranke Seele goß! Am offenen Fenster durft' ich im bequemen Lehnstuhl sitzen und die köstlichen Lenzdüfte einathmen. Da unten auf der Straße wogte die geschäftige Menge und sonnte sich behaglich in den sanften Frühlingsstrahlen. Welch' ein reges Treiben, welch' ein Leben! Mit neuer Hoffnung füllt sich mein Sinn, auch meinem Leben brach ein neuer Frühling an.

Dort oben am Himmel ballten sich leichte weiße Wölkchen zusammen.

War's nicht ihr Antlitz, das rosig beleuchtet mir aus den seltsamen Wolkengebilden entgegengrüßte? Bezaubert lehnte sich mein Haupt an die Lehne des Sessels zurück, matt sanken meine Lider herab, aber fest und klar blieb das holde Bild vor mir stehen.

Ein wudersamer, wohlbekannter — heimathlicher Duft umhauchte mich.

Halb öffnete ich die Augen. War's der ewige, blaue Himmel, der mir so nahe gerückt war? Oder war's ein treues blaues Augenpaar? — Blumenaugen waren's, blaue Kinder des Frühlings, die eine freundliche Hand mir entgegenhielt. Und vor mir sah ich zwei schlanke zarte Frauenhände, die fest in einander verflochten waren, wie zum frommen Gebet.

Und wie ich meinen Blick erhob, da umfaßte er eine wohlbekannte Gestalt und ein demüthig geneigtes, liebes Antlitz, in dessen feuchten Augen ein inniges Gebet für mich leuchtete.

Eine heiße Röthe übergoß blitzschnell die reinen Züge, als mein voller, warmer Blick den ihrigen traf.

„Ich brachte Ihnen diese Veilchen", sagte sie in unbeschreiblich sanftem Ton. „Es sind zwar nur wilde — Hundsveilchen — aber sie sind ja auch so blau wie die anderen — und sie duften nicht so stark — der Duft könnte Ihnen schaden — ach, und ich bin so glücklich, so unendlich glücklich, daß sie wieder genesen sind — so sehr froh —"

Aus ihren Augen rollten zwei Thränen über ihre Wangen herab.

Eine unsagbare Rührung erfüllte mich bei diesen einfachen, tief aus dem Herzen kommenden Worten. Alle meine Pulse schlugen dem geliebten Mädchen entgegen. Beide Hände mußte ich ihr entgegenstrecken.

„Marie!" stammelten bebend meine blassen Lippen."

„Es sind nur — wilde — Veilchen —" flüsterte sie wie im Traum.

„Ja, Marie," rief ich kraftvoll und inneren Jubels voll, „ich bin genesen. Alle Trübsal, alle Schmach liegt hinter mir, und Du, Du bist es, die mein Herz auf reinere Bahnen geleitet hat, die ich auch nie mehr verlassen will. Marie, mir ist so wohlig und froh im Herzen, dort draußen leuchtet die ganze Herrlichkeit eines

Berufung des gegenwärtigen Kommandeurs der zweiten Garde-Infanteriedivision, General-Lieutenant v. Kaltenborn-Stachau, als der wahrscheinlichste Fall gilt.

— Die Ernennung des Exministers von Puttkamer zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird von der „Post“ angekündigt.

— Zum Alters- und Invaliditätsgesetz schreibt die „Nation“ u. A. Folgendes: Häufiger als einmal ist es in diesen Blättern ausgesprochen worden, daß noch ein letzter Versuch gemacht werden müsse, das Inkrafttreten des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes in seiner jetzigen Gestalt zu verhindern. Der Reichstag hatte diese Vorlage der verbündeten Regierungen nur mit schwerem Herzen und geringer Majorität angenommen. Die Majorität betrug nicht mehr als zwanzig Stimmen; dabei enthielten sich vier Gegner des Gesetzes der Stimmabgabe, und zwei Abgeordnete, die im Verlaufe der Verhandlungen sich gleichfalls der Opposition angeschlossen hatten, erklärten bei der Schlußberathung, daß sie einem höheren Willen wichen und schließlich ihr Votum für das Gesetz lauten werde. Die Einwirkung, welche jene beiden offen für ihre Stellungnahme zugestanden, war zweifellos für eine weit größere Anzahl die Ursache ihres „Ja“; die Regierung und die Fraktionsführer der Majorität hatten vereint mit größtem Nachdrucke gearbeitet, um den Gesetzentwurf zur Annahme zu bringen; und es gelang ihnen das doch nur, weil eine fernere Anzahl von Abgeordneten, die von der Unzweckmäßigkeit der Vorlage gleichfalls völlig überzeugt war, in der Hoffnung zustimmte, daß „sich die Ausführung derselben als unmöglich erweisen werde“. Die Stimmung, welche den Reichstag beherrschte, brachte der Abgeordnete Lohren, der den sozialpolitischen Anschauungen der Regierung durchaus freundlich gegenüberstand, in den Worten zum Ausdruck: Mit dieser gesetzgeberischen Arbeit mache der Reichstag einen Sprung in einen hellerleuchteten Abgrund. Man kann also sagen, daß dieses Gesetz, dessen Tragweite und dessen Folgen sich gar nicht überblicken lassen, nur ganz mühselig der deutschen Volksvertretung abgerungen werden mußte, und daß es von der überzeugten Zustimmung einer kompakten Mehrheit des Parlaments überhaupt niemals getragen worden ist. Die verderbliche Autorität, welche Fürst Bismarck bis zu dem Grade übte, um seine Anhänger zum Opfern ihrer eigenen Ueberzeugungen zu veranlassen, bewahrte allein die Vorlage der Regierung vor der Verwerfung durch den Reichstag. Jetzt, nachdem Fürst Bismarck geschieden ist, und sich das Gefühl erhöhter Verantwortung in jeder einzelnen Partei verstärkt regen sollte, mußte daher nochmals auf das Ernstlichste erwogen werden, ob der Sprung in den erleuchteten Abgrund mit diesem Gesetz wirklich gewagt werden soll, und dies um so mehr, da sich die Bedenken der Gegner des Alters- und Invaliditätsgesetzes im Laufe der Zeit durchaus nicht als übertrieben herausgestellt haben; die früheren Urtheile werden vielmehr jetzt auch von den unverdächtigsten Zeugen bestätigt. Jene Kreise, denen das Gesetz nach Ansicht der Regierung eine Wohlthat erweisen soll, fühlen sich keineswegs beglückt. Die „Kölnische Zeitung“ und die „Berliner Politischen Nachrichten“, die gewiß keine Veranlassung haben, die Voraussagen der Opposition zu bestätigen, beklagen, daß in Handwerker- und daß in Arbeiterkreisen gegen diese vielgerühmte sozialpolitische That die größte Gleichgültigkeit herrsche. Die „Kreuz-Zeitung“, das Hauptorgan der Konservativen, geht weiter; sie schreibt vorbehaltlos und zwar noch vor dem Inslebentreten des Gesetzes, „daß eine Revision und vereinfachende Umgestaltung desselben unumgänglich nothwendig ist, und daß ohne eine solche die Durchführbarkeit desselben mindestens fraglich ist.“ Zudem bestätigt die „Kreuz-Zeitung“, daß auch jene, welchen amtlich die Einführung des Gesetzes anvertraut ist, „aus den Vorbereitungen die Ueberzeugung von der Abänderungsbedürftigkeit vieler Bestimmungen gewonnen“ haben. Diesen Stimmungen innerhalb der Majoritätsparteien, die das Gesetz zu Stande brachten, entspricht es, daß auf Veranlassung eines Nationalliberalen, des Abgeordneten Möller-Kupferhammer, die Handelskammer zu Bielefeld, die aus Konservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen besteht, einstimmig beschlossen hat, in einer Petition zunächst einen Aufschub für das Inslebentreten des Invaliditätsgesetzes zu befürworten, damit in der so gewonnenen Zeit eine Revision herbeigeführt werden könne. Auch in jenen Parteien, welche für die sozialpolitische Schlußthat Bismarck's ihre Hilfe hergeliehen hatten, regen sich immer stärker und stärker die Bedenken, und es wird nur darauf ankommen, alle jene Elemente zu organisiren und zusammenzufassen, die allmählich zu jenem Standpunkt gelangt sind, oder die jenen Standpunkt jetzt offen bekennen, den die Opposition stets vertreten hat. Gewiß kann es politischen Parteien nicht leicht fallen, einen falschen Schritt zurückzuthun; aber diese Ueberwindung wäre nur ein Zeugniß ernster Pflichterfüllung. Wenn das Vorgehen der Bielefelder Handelskammer Nachfolge findet, und wenn die Gegner des Gesetzes im Reichstage von einer starken Bewegung im Lande getragen werden, dann erscheint es nicht ganz aussichtslos, daß die Ausführung des Gesetzes verzögert wird.

— Der Verein für Sozialpolitik verhandelte in der Sonnabend-Sitzung in Frankfurt a. M. über die Frage der Arbeitseinstellungen und über die Fortbildung des Arbeitsvertrages. Professor Brentano (Leipzig) behandelte die Frage geschichtlich und wissenschaftlich und trat für die Abänderung einzelner Bestimmungen der Gewerbeordnung behufs Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Arbeitgebern ein. An der Debatte betheiligten sich hauptsächlich der General-Sekretär Bueck und der Abg. Stoetzel.

— Bei der im 6. Gumbinnener Wahlbezirk — Oletzko, Lyck, Johannisburg — am Sonnabend stattgefundenen Ersatzwahl für den zum Ober-Verwaltungsgerichts-Rath ernannten Ober-Präsidial-Rath Tomasczewski ist der Oberförster Woermbke in Türoscheln (konservativ) mit 323 Stimmen zum Mitgliede des Hauses der Abgeordneten gewählt worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachrichten zufolge, welche uns aus Ostafrika zugegangen sind, findet neuerdings ein lebhafter Zuzug deutscher Pflanzer und Geschäftsleute nach Tanga, im Norden unseres Schutzgebietes, statt, wo sich zur Zeit Vertreter einer Reihe von Handels- und Plantagengesellschaften befinden.

Ausland.

* **Stockholm,** 27. September. Bei den schwedischen Reichstagswahlen fielen hier sämmtliche 24 Mandate zur zweiten Kammer den liberalen Freihändlern zu. Es stehen nur noch 11 Wahlen aus. Bis jetzt haben die Freihändler 136, die Schutzzöllner 81 Sitze erhalten. Damit ist wenigstens in der zweiten Kammer eine überwiegend liberale Mehrheit gesichert.

* **Petersburg,** 28. September. Wie verlautet, sollen in Berlin, London und Madrid orthodoxe Kirchen erbaut werden; in Paris soll eine zweite orthodoxe Kirche errichtet werden. — In Mitau, Dorpat, Riga und Reval sollen russische Theater mit Subvention der Regierung erbaut werden.

* **Warschau,** 27. September. Die von hiesigen Blättern verbreitete Nachricht von der Einführung des Zonentarifs auf der Warschau-Wiener Bahn entbehrt jeglicher Begründung.

* **Wien,** 28. September. Die Dekorirung der Straßen für den Einzug Kaiser Wilhelms wird auch heute fortgesetzt. Die Ausschmückung ist schon so weit fortgeschritten, daß man das großartige Gesammtbild, welches sie bieten wird, bereits zu erkennen vermag. In der Praterstraße bildet die Allee der Flaggenmasten eine weitgehende Perspektive. Höchst effektvoll ist der Durchblick durch die Triumphpforte auf dem Stubenring und durch die dreizehn Bogen, welche sich hintereinander bis zum Schwarzenberg-Platz über die Ringstraße wölben. — Abg. Daranyi hielt gestern vor einer Wählerversammlung in Budapest eine Rede, in welcher er mit Bezug auf das deutsche Bündniß sagte, daß dasselbe der ungarischen Nation zur lebhaften Befriedigung gereiche, und daß sie es stets aufrichtig unterstützen werde.

* **Belgrad,** 27. September. Die bisherigen Nachrichten über die Wahlen der Städte zur Skupschtina ergeben einen Sieg der Radikalen, es wurde kein einziger Progressist gewählt. Die hiesigen Radikalen feierten den Wahlsieg Freitag Abend durch einen Fackelzug.

* **Athen,** 27 September. Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland wird, nach Meldung des Reuter'schen Bureaus, hochst wahrscheinlich bei dem Besuch des Zarewitsch in Athen verkündet werden. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin würden sodann kurz nach der Rückkehr des Königs nach England reisen.

* **Lissabon,** 27. September. Die Lage scheint sich für das Königthum immer schwärzer zu gestalten. — Die Ankunft des in Aussicht genommenen neuen Ministerpräsidenten Martens Ferrao wird erwartet. — In Portugiesisch-Indien soll die Ruhe wieder hergestellt sein.

* **Paris,** 27. September. Fortgesetzt treffen trostlose Ueberschwemmungsberichte aus Südfrankreich ein. In dem Departement Archedes allein sind 50 Menschenleben zu Grunde gegangen; der Schaden beträgt sechs Millionen und Tausende von Arbeitern sind brodlos.

* **New-York,** 27. September. Nachrichten aus Mexiko bestätigen, daß während der kürzlich abgehaltenen Festlichkeiten auf den Präsidenten Diaz ein Mordversuch ausgeführt worden. 15 Personen wurden bisher verhaftet. — Der amerikanische Dampfer „Wieland“, welcher den Dienst zwischen New-York und Hamburg versah, ist untergegangen.

Provinzielles.

Briesen, 28. September. Am 1. Oktober werden in Schönsee und Gollub Annahmestellen der hiesigen Kreissparkasse eingerichtet. Dieselben nehmen Einlagen im Betrage von 1—1500 Mark gegen Interimsquittungen an.

Dt. Krone, 27. September. In der gestern beendeten Abgangsprüfung an der hiesigen Baugewerkschule, welcher königl. Regierungs-Kommissarien beiwohnten, bestanden von 13 zur Prüfung zugelassenen Kandidaten zehn.

Danzig, 27. September. Im Abgeordnetenhause hatte bekanntlich Herr von Puttkamer-Plauth behauptet, daß Herr von Reibnitz-Heinrichau bei der letzten Reichstagswahlbewegung im Tilsiter Wahlkreise einem Arbeiter eine leere Flasche und 1 Mk. gegeben habe, um Schnaps zu kaufen, und im Rosenberger Kreise mehrere Bauern in einem Gasthause mit Bier und Schnaps traktirt habe, um dieselben zu bewegen, seinen Wahlaufruf zu unterschreiben. Diese Angaben hatte die „Danziger Allgemeine Zeitung“ in zwei Nummern weiter verbreitet und daran Bemerkungen über die „kreisende freisinnige Schnapsflasche“ und „den Stauffenberg des Ostens“ geknüpft. In Bezug auf eine Berichtigung durch Herrn v. Reibnitz hatte dieselbe Zeitung aus dem Umstande, daß Herr v. Reibnitz die Wendung gebraucht hatte, „nicht ich habe dieses gethan“, die Folgerung gezogen, daß Herr v. Reibnitz seine Schuld auf seinen Freund und Gesinnungsgenossen schieben wolle und seine Erklärung lediglich ein „Versteckspiel“ sei. Hierauf hatte Herr v. Reibnitz gegen den verantwortlichen Redakteur der „Danziger Allgemeinen Zeitung“, Herrn Kaschke, eine Klage wegen Beleidigung erhoben, über welche heute vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Der Vertreter des Verklagten, Herr Rechtsanwalt Stroh aus Elbing, verzichtete auf jeden Versuch des Beweises der Wahrheit und machte nur als strafmildernd geltend, daß Herr Kaschke „in Vertretung berechtigter Interessen“ gehandelt habe. Er habe annehmen müssen, daß die von dem Herrn Abg. v. Puttkamer behaupteten Thatsachen auf Wahrheit beruhten (was erwiesener Maßen nicht der Fall ist). Das Material, auf Grund dessen Herr von Puttkamer damals seine Behauptungen im Abgeordnetenhause gemacht habe, sei nicht mehr vorhanden. Der Vertreter des Herrn v. Reibnitz, Herr Rechtsanwalt Keruth, führte aus, daß die Behauptungen in der „Danz. Allg. Ztg.“ geeignet seien, Herrn v. Reibnitz verächtlich zu machen und ihn in der öffentlichen Meinung auf das tiefste herabzuwürdigen. Er habe eigentlich erwartet, daß sein Gegner den Beweis der Wahrheit versuchen werde. Er beantragte schließlich, wegen der Schwere der Beleidigung gegen den Verklagten eine Freiheitsstrafe, mindestens eine hohe Geldstrafe zu verhängen. Der Gerichtshof erkannte den Verklagten für schuldig der Beleidigung in zwei Fällen, glaubte aber mit Rücksicht darauf, daß die beleidigenden Aeußerungen in der Erregung des politischen Kampfes gefallen seien, von einer Freiheitsstrafe absehen zu müssen, und verurtheilte Herrn Kaschke zu 300 M. Geldstrafe und sprach Herrn v. Reibnitz die Befugniß zu, das Urtheil auf Kosten des Verklagten zu veröffentlichen. (D. Z.)

O **Dt. Eylau,** 28. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über die Verpachtung der Fischerei auf dem Geserich-, Flach- und Kl. Rotzungsee für die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1897 verhandelt. Die Herren Bronislawski und Cohn gaben ein Nachgebot in Höhe von 26 000 M. ab und erhielten den Zuschlag.

Bromberg, 27. September. Gestern hat in der Weinhandlung von Herrmann Krause zu Ehren des von hier scheidenden Oberbürgermeisters Bachmann ein von den Mitgliedern des Magistratskollegiums veranstaltetes Abschiedsessen stattgefunden. Im Ganzen nahmen 15 Herren an demselben Theil. Die Subalternbeamten überreichten heute ihrem früheren ersten Chef eine Adresse.

Lokales.

Thorn, 29. September.

— [Se. Majestät der Kaiser] wird auf der Fahrt aus Ostpreußen nach Wien morgen Dienstag Nachmittag 5^{51} mit Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof eintreffen. Nach einem Aufenthalt von 3 Minuten setzt Se. Majestät die Fahrt über Inowrazlaw, Posen usw. fort. Jeder Empfang ist verbeten, der Bahnhof und sämmtliche Zugänge zu demselben werden streng abgesperrt sein.

— [Ernennung.] Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Herr Baurath Beil hierselbst ist zum Regierungs- und Baurath ernannt.

— [Weihe.] In würdiger Weise hat am vergangenen Sonnabend die Weihe des Kreuzes am Grabe des verewigten Sanitätsraths Dr. Kugler stattgefunden. Viele Familien, denen der Verblichene ein treuer Arzt und Berather gewesen, fast sämmtliche Aerzte der Stadt, Mitglieder des Magistratskollegiums und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie des Komitees waren erschienen, um den Manen des theuren Todten einen Tribut zu zollen. Die Familie war durch die Tochter Frau v. Stablewska mit ihrem Gemahl und ihren Kindern vertreten. Nachdem die Liedertafel die herrliche Komposition von Kloß „Grabesruhe“ ge-

---

neuen Werdens, und hier innen ist heiligster Friede und — und mein vereinsamtes Herz geht mir auf — — Marie, ich weiß es wohl, seitdem ich Dich so liebevoll um mich walten sah in schweren Tagen, ich weiß es Geliebteste, daß Dein Herz mir gehört, wie das meine Dir — und darum frag' ich Dich: willst Du mein Weib werden?“

Sie hatte die zitternden Hände erhoben; ihre Augen blickten mich groß und tiefdunkel leuchtend an, ihre Brust wogte schwerathmend, ihre Mienen zuckten in heftigen Schwingungen — sie preßte die Hände vor die überströmenden Augen. Dann sank sie vor mir nieder und drückte ihr heißes Gesicht auf meine Hand, und leise bebte es und ganz unsagbar selig von ihren Lippen: „Zu viel — ach, zu viel des Glücks!“

Ich zog das geliebte Haupt in stolzer Wonne an meine Brust und preßte im frommen Schauer meine Lippen auf ihr goldiges Haar.

So ruhten wir lange Herz an Herz.

Und draußen klangen in der hellen Luft die Osterglocken, der Menschheit das neu erstandene Heil verkündend, und in unseren Herzen tönte diese Gnadenbotschaft voll und hehr wieder, denn uns war ja auch ein Heil erstanden, welches lange in dunkler Grabesnacht gelegen: das Heil der treuesten Liebe.

In der geöffneten Zimmerthür stand die gute Brigitte. Die Haubenflügel zitterten und bebten mit ihrem alten Kopfe von der tiefen Rührung, die ihr ehrliches Herz erfüllte, als sie ihren thränenschweren und doch so innig frohen Blick auf uns richtete, und ernst und feierlich sprach sie, uns zunickend, leise: „Ja, ja — wer nur den lieben Gott läßt walten!“

* * *

Und jetzt? — Jetzt sind wir wieder im Heimathgarten. Mich drängte es fort aus der großen Stadt und Marie, mein herziges Weib, auch. Da traf es sich günstig, daß ich den elterlichen Besitz nach dem Tode des Nachfolgers meines Vaters wieder erwerben konnte.

Nun ist es wieder Frühling. Alles grünt, blüht und duftet um uns her und in unseren Herzen auch. In der Hausthür, unter der Weinlaube, steht Brigitte und schaukelt auf seinen weißen Kissen einen ganz kleinen Karl Tettenborn, der, wie sie stolz und glücklich behauptet, ein wahrer „Mordsjunge“ ist, trotz seiner vier Monate, und dem Papa ganz aus den Augen geschnitten. Und Helene, meine zum lieblichen, vielversprechenden Backfisch herangeblühte Schwägerin, hat richtig noch ein verspätetes Hundsveilchen entdeckt, die wir mit besonderer Vorliebe im Garten pflegen — sie zeigt es Marie und mir von ferne und erinnert mich daran, welche Bedeutung diese schlichte Blume in meinem Leben gewonnen und daß ich ihr zu Liebe meine Erlebnisse niedergeschrieben. Ich theilte das Marie mit und sie bat mich, das Heft zu holen. Ich that es und als ich wieder in den Garten zurückkehrte, hielt mein süßes Weib meinen Jungen im Arm und saß, ihn leise einlullend, auf einer Rasenbank.

Mein Weib und mein Kind!

O, ich seligster der Menschen, und das alles war mein! Das war mein wildes Veilchen, mein Hundsveilchen! Wie hatte die Allgewalt der Liebe diese stille, bescheidene Menschenblume umgewandelt zu holdester, herrlichster Pracht, die mein ganzes Dasein schmückte und beglückte! —

„Nun blickte sie zu mir auf, ihr schönes Auge war ganz erfüllt von Glück und heiliger Liebe. So hatte sie ihrem Kinde in's Auge geschaut, so blickte sie in das meine. —

Ich legte ihr das Heftchen in die Hand, und sie begann zu lesen.

Ich hatte mich neben ihr niedergelassen, sie ruhte in meinem Arm, ihr Haupt an meiner Brust. Sanft und leise flossen ihr die Worte über die Lippen. Das Kind hatte seine lieben Augen weit geöffnet und um den kleinen Mund spielte ein unbewußtes Lächeln.

Wie ein Wiegenlied klang ihm, denn ruhig lag er da, der melodische Tonfall der Mutter Stimme, die sich und dem noch Unverständigen von des Vaters Leben berichtete. Die Sonne schied. Marie legte das Buch nieder, sie war zu Ende. Am westlichen Abendhimmel flammte eine goldige Röthe, im Osten hob sich leuchtend die Mondsichel empor. In fernen Gebüschen jauchzte und weinte die Nachtigall. Käfer surrten in der milden Luft, leise bebten die jungen Blätter, vom unfühlbaren Odem Gottes bewegt. —

Da schmiegte sich die holde, geliebte Frau glückselig an mich an, und ich, ich Ueberseliger, hielt in einer Umarmung Weib und Kind — mein ganzes Erdenglück — umschlossen. —

sungen, sprach Herr Pfarrer Stachowitz Worte, die den Charakter des hier unvergeßlichen Arztes treffend zeichneten. Nicht trug er Verlangen nach irdischen Gütern, er half mit seiner Wissenschaft ohne Rücksicht auf Gewinn. Das bedeutet die Inschrift auf dem Kreuze „Dem edlen Menschenfreunde" und unvergessen wird dieser Menschenfreund bleiben. „Unter allen Gipfeln ist Ruh" sangen die Sänger, Herr Pfarrer Stachowitz sprach das Vaterunser und die erhebende Feier hatte ihr Ende erreicht.

— [Nord-Ostdeutscher Verband kaufm. Vereine.] Auf Anregung des „Kaufm. Vereins von 1870 in Danzig" fand gestern in Graudenz eine Zusammenkunft von Delegirten mehrerer kaufm. Vereine Westpreußens und Posens statt. Dieselben beschlossen einen Verband unter der vorstehenden Firma zu begründen. Die Konstituirung erfolgte sofort und wurden als Vorstandsmitglieder gewählt: E. Haak-Danzig, Vorsitzender, Benno Richter-Thorn, Stellvertreter, Leo Gelß-Danzig, Kassenführer, J. Holz-Bromberg, Beisitzer, Otto Peters-Kulm, Beisitzer. Der Verband wird nachstehenden Zweck verfolgen: 1. Berathung und Förderung gemeinsamer Angelegenheiten der verbündeten Vereine, 2. Pflege der Stellenvermittelung, 3. Anbahnung zu Kranken- und Begräbnißkassen-Kartellverträgen zwischen den zum Verbande gehörenden Vereinen, 4. Beschaffung bewährter Vortragskräfte. Der neue Verein wird sicherlich von allen Interessenten freudigst begrüßt werden.

— [Die Kreis-Lehrerkonferenz] für den Schulaufsichtsbezirk Thorn findet am 21. Oktober d. Js. von früh 10 Uhr an in der Aula der Knaben-Mittelschule zu Thorn statt. Zur Verhandlung kommen: 1. eine Probelektion im Gesangsunterricht mit Kindern der Oberstufe, 2. ein Vortrag über das Thema: „Wie lassen sich die von Nicolaisen in seinen beiden Schriftchen: „Praktische Anleitung zur Beseitigung des Stotterns" und „Ueber Sprachgebrechen und deren Beseitigung durch die Schule" gegebenen Rathschläge im Unterricht praktisch verwerthen? 3. Amtliche Mittheilungen des Vorsitzenden.

— [Bühnen-Verein.] Die gestrige Vorstellung hat dem Verein viele neue Freunde gewonnen. Zeitweise wurden in gesanglicher und schauspielerischer Beziehung so gute Leistungen geboten, daß mancher Zuhörer zu dem Glauben veranlaßt wurde, die Vorstellung werde von einem gutgeschulten Theaterpersonal aufgeführt. — Wir erfahren, der Verein beabsichtige, die gestrige Vorstellung zum wohlthätigen Zweck zu wiederholen. Wir begrüßen diese Absicht mit Freuden, denn der Besuch wird bei der bevorstehenden Vorstellung sicherlich noch zahlreicher sein als gestern.

— [Der hiesige St. Johannis-Kirchenchor,] welcher etwa 80 Mitglieder zählt, beabsichtigt Sonntag, den 5. Oktober im Viktoria-Saale das geistliche Festspiel „Heilige Elisabeth" von H. F. Müller, Dechant in Kassel aufzuführen. Der Verfasser ist hier bereits bestens bekannt, im vergangenen Winter wurde sein Weihnachts-Oratorium von demselben Kirchenchore aufgeführt und fand allseitig Anerkennung. Das am Sonntag zur Aufführung gelangende Festspiel behandelt das Leben und Wirken der Landgräfin von Hessen und Thüringen, die unter dem Namen „Die heilige Elisabeth" im deutschen Volke unvergessen ist. Sieben Bilder umfaßt das Festspiel: Elisabethens Gottesliebe, das Rosenwunder, Elisabethens Freude im Wohlthun, ihr Abschied vom Gemahl, ihre Vertreibung von der Wartburg, des Landgrafen Beisetzung in Rein-Hardsbrunn, und Elisabethens seliger Heimgang und Verherrlichung im Tode. Diese Bilder erinnern zum Theil an die herrlichen Fresken, welche im Auftrage des jetzt regierenden Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, Karl Alexander die Künstlerhand Moritz von Schwind's an den Wänden der Prachtsäle der Wartburg geschaffen hat. Viele Vorbereitungen sind für dieses Festspiel getroffen, der Kirchenchor der St. Johannisgemeinde hat sich wiederholt bestens in die Oeffentlichkeit eingeführt, Dirigent und Chor üben fleißig, für den vermittelnden Vortrag ist eine gute Kraft gewonnen, die Bilder werden nach den Werken berühmtester Künstler gestellt werden. Der Reinertrag ist für die hiesigen „Krankenpflegerinnen der heiligen Elisabeth" bestimmt. Diese Pflegerinnen haben sich bei der letzten Epidemie sehr wacker gezeigt, wir wünschen, daß das Konzert einen erheblichen Ueberschuß abwerfen möchte.

— [Im Schützenhausgarten] wird auch in diesem Winter die unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Müller stehende Kapelle des 21. Regiments, welche sich große Beliebtheit erworben, weiter konzertiren. Wie wir erfahren, sind bereits Schritte eingeleitet, um eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes zu den Konzerten herbeizuführen. Im allseitigen Interesse liegt es, daß diese Absicht sich verwirklichen möchte, und so dadurch unsere Mitbürger in die Lage versetzt würden, gegen mäßiges Eintrittsgeld gute Konzerte besuchen zu können, was in anderen Städten längst der Fall ist. Bisher bestand zwischen die hiesigen Militärkapellen ein Uebereinkommen, nach welchem eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes nicht gestattet war.

— [Zur Straßenbahn.] Die Hochbauten auf dem Depotgrundstück (Wohnhaus, Stallgebäude, Wagenschuppen) sollen noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden; die Bahnanlage selbst wird erst im Frühjahr gebaut werden. Im Uebrigen machen wir auf die heutige Bekanntmachung der Herren Unternehmer im Interatentheile unseres Blattes aufmerksam.

— [Zeitungsbestellung.] Aus Anlaß des bevorstehenden Quartalswechsels machen wir die Zeitungsbezieher darauf aufmerksam, daß sie auf eine ununterbrochene Zustellung von Zeitungen durch die Post erst 2 bis 3 Tage nach der erfolgten Bestellung rechnen dürfen. Die Nachzahlung der 10 Pf. Strafgebühr verpflichtet die Post keineswegs Nummern zu spät bestellter Zeitungen nachzuliefern. Die rechtzeitige Bestellung der Zeitungen sei deßhalb allen Interessenten empfohlen.

— [Eheschließungen.] Zwei Kasten im Portale des Rathhauses sind jetzt mit Aufgebotsanzeigen vollständig bedeckt. Wir zählten heute einige 30 Paare, die gewillt sind den Bund fürs Leben zu schließen und dies vor dem Standesamt kundgegeben haben.

— [Schwurgericht.] Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode hat heute begonnen. Gegenstand der heutigen Verhandlung war die Anklage gegen die Arbeiter Andreas Murczykowski aus Chorab, Gustav Telko aus Blottgarten, Albert Goldack aus Roßgarten, Friedrich Hübner und Johannes Krampitz, ebendaher, wegen Landfriedensbruchs. Den Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, an einer Zusammenrottung von Menschen, die behufs Ausübung von Gewaltthaten erfolgt war, Theil genommen bezw. selbst Gewaltthaten an dem Zieglermeister Wandel verübt zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Am Morgen des 1. Mai, dem von den Sozialdemokraten ausgeschriebenen Feiertage, versuchten die Angeklagten welche in der Ziegelei des Herrn Maurermeister Sand zu Wiesenburg beschäftigt waren, andere Arbeiter an der Arbeit zu hindern, indem sie dieselben auf die daselbst befindlichen Karren stießen und aufforderten, gleich ihnen einen höheren täglichen Lohnsatz (bisher erhielten sie 2,50 Mk.) zu fordern event. die Arbeit einzustellen. Alsdann drangen die Angeklagten in den Maschinenraum, woselbst sich der Zieglermeister Wandel befand und machten ihre Lohnforderung geltend. W. forderte sie zum Verlassen des Raumes auf, welcher Aufforderung sie zunächst Folge leisteten. Bald darauf versuchten die Feiernden wieder von einer andern Seite einzudringen. Als ihnen dieses gelungen war, verletzten sie den W. thätlich, indem sie ihn mit einer Flasche an den Kopf schlugen. Laut Gutachten des Stabsarztes Herrn Dr. Museholb war die dem W. beigebrachte Wunde $2\frac{1}{2}$ Ztm. lang und machte denselben 8 Tage arbeitsunfähig. Der Vertheidiger der 3 Erstangeklagten, Herr Rechtsanwalt Warda, führte aus, daß G. sich wohl eines Haus- aber nicht eines Landfriedensbruchs schuldig gemacht habe. Auch von einer Zusammenrottung könne nicht die Rede sein, da die 3 Angeklagten erst im Ziegeleihof, also nicht an einem öffentlichen Platze sich besprachen: ihre Arbeit niederzulegen und Arbeit bei höherem Lohne zu suchen. Bezüglich der Verletzung des Wandel habe Goldak in der Nothwehr gehandelt. Sollte die Schuld der Angeklagten dennoch für erwiesen erachtet werden, so sei Bewilligung mildernder Umstände am Platze. Der Vertheidiger des Hübner und Krampitz, Herr Rechtsanwalt Schlee, schloß sich im Allgemeinen obigen Ausführungen an und bat nur noch zu erwägen, daß die Angeklagten an genanntem Tage berechtigt zu sein glaubten, die Arbeit niederzulegen und daß sie sich bei Ausführung ihres Vergehens in trunkenem Zustande befanden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und es wurde Murczykowski und Telko zu je 5 Monaten, Goldack zu 1 Jahr, Hübner zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon je 4 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Krampitz wurde freigesprochen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder ziemlich schnell. Heutiger Wasserstand 0,05 Meter. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer Thorn mit 2 Kähnen im Schlepptau eingetroffen.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Lieferung von 150 Kubikm. Lehm sowie Gestellung einer 6 spännigen Chausseewalze zur Instandsetzung des Exerzierplatzes im Rudaker Walde. Termin 1. Oktbr., Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 29. September sind eingegangen: Turek von Wegener-Dembowalonka, an Wegener-Schulitz u. Danzig 3 Traften 46 Rundeichen, 6546 kief. Schwellen, 2936 runde und 1230 eich. Schwellen, 1418 kief. Mauerlatten, 1188 eich. Kreuzholz, 901 kief. Sleeper, 1560 eich. Stabholz; Kaufmann von Lewin-Wilna, an Ordre Stettin u. Danzig 6 Traften 15 eich. Plançons, 213 kief. Rundholz, 8533 kief. Kantholz, 12473 kief. Schwellen, 114 eich. Schwellen, 5561 kief. Sleeper; Ingwer von Ingwer-Rzeszow, an Verkauf Thorn 2 Traften 85 kief. Kantholz, 5560 kief. Mauerlatten; Nachainski von Bayer-Konskawola, an Ordre Schulitz u. Danzig 3 Traften 2190 kief. Schwellen, 3184 runde und 6752 eich. Schwellen, 1013 kief. Mauerlatten, 392 eich. Kreuzholz, 669 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. September.

			27. Sept.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		254,75	251,80
Warschau 8 Tage		254,30	251,60
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		99,30	99,50
Pr. 4% Consols		106,00	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		73,30	72,90
do. Liquid. Pfandbriefe		69,20	68,90
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,80	97,25
Oesterr. Banknoten		180,95	180,80
Diskonto-Comm.-Antheile		229,60	228,50
Weizen:	September-Oktober	191,20	190,20
	April-Mai	191,70	191,50
	Loco in New-York	1d $2\frac{3}{4}$c	1d $2\frac{9}{10}$c
Roggen:	loco	172,00	171,00
	September-Oktober	176,50	174,50
	Oktober-November	170,00	168,00
	April-Mai	164,70	163,50
Rüböl:	September-Oktober	64,80	64,00
	April-Mai	58,70	58,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	42,50	42,50
	Septbr. 70er	42,40	42,50
	Septbr.-Oktbr. 70er	42,40	42,50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	62,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	42,00	„	—,—	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	41,25	„	—,—	„	—,—	„

Nur wenige Pfennige betragen die täglichen Kosten. Thorn. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben mir auch diesmal gegen mein Hämorrhoidalleiden und gegen Unterleibskrampf die ausgezeichnetsten Dienste geleistet; desgleichen habe ich dies vortreffliche Hausmittel auch bei meiner Frau gegen Kolik mit gutem Erfolge angewendet. Indem ich Ihnen dieses hiermit attestire, kann ich Ihre Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) allen ähnlich Leidenden nur aufs Beste empfehlen. Ich gestatte Ihnen daher gern nicht nur die Publikation dieser Zeilen, sondern ich habe auch der größeren Glaubwürdigkeit wegen meine Unterschrift amtlich bescheinigen lassen. Aug. Neumann, Hospitalist. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: „Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian."

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Ady** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Brann** aus Breslau beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen

Thorn, den 28. September 1890.

William Landeker.

Als Verlobte empfehlen sich

Ady Landeker, Thorn. **Hermann Brann,** Breslau.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 1. Oktober. d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. den Ergänzungsbetriebsplan für die der Stadtforst hinzugetretenen Forstflächen des ehemaligen Gutes Olleck.
2. Betr. die Eintheilung der Parzellen für die zu verpachtenden Abholzungsländereien nebst Verpachtungsbedingungen.
3. Betr. eine Jubiläumsfeier.
4. Betr. die Vergebung der Lieferung von Eisenvitriol zur Desinfizirung der Gossen.
5. Betr. die Wahl des Kontrolleurs der Kreis-Kommunalkasse in Glogau Herrn Sieber zum Kontrolleur der hiesigen Stadthauptkasse, sowie die übrige Ordnung und Vertheilung der Kassengeschäfte.
6. Betr. mehrere Etatsüberschreitungen bei der Forst-Kasse pro 1. Oktober 1889/90.
7. Betr. Superrevision der Rechnung der Kinderheim-Kasse pro 1888/89.
8. Betr. den Verkauf der dreijährigen Weidenschläge Nr. 8 und 9 der Ziegeleikämpe.
9. Betr. Deckung des Einnahme-Solls der Forstkasse zu A. Tit. III Pos. 5 mit 3174 Mk. 54 Pf. aus dem Kapitalienfond und Abstandnahme von der Deckung zu A. Tit. VI Pos. 3 mit 2000 Mk. und zu B. Tit. V Pos. 1 mit 3991,40 Mk.
10. Betr. Wahl zweier Beisitzer und zweier Stellvertreter für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gemäß § 24 der Städteordnung.
11. Betr. Gewährung einer persönlichen Zulage an einen Lehrer.
12. Betr. die erfolgte Genehmigung seitens der zuständigen Aufsichtsbehörden zur Aufnahme einer städtischen Anleihe aus der hiesigen Sparkasse.
13. Betr. ein Gesuch um Erlassung von Schulgeld.
14. Betr. den Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit.
15. Betr. Beleihung des Grundstücks Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 175 mit 9000 Mk. hinter bereits eingetragenen 3000 Mk.
16. Betr. das Protokoll über die am 24. September 1890 stattgefundene Kassenrevision.
17. Betr. Verpachtung von Rathhausgewölben.
18. Betr. Engagement eines Ingenieurs für die Ausarbeitung der Pläne zur Herstellung der Wasserleitung und Canalisation.

Thorn, den 27. September 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 23. September d. J. die **Stadtverordneten-Wahlen** betreffend, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Ersatzwahl** für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Hugo Warda **nicht am 12. November d. J.** sondern in einem besonderen Wahlgange

Montag, den 3. November,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr,
im Magistrats-Sitzungs-Saale
stattfindet.

Wir laden die Wähler der 1. Abtheilung ein, an dem genannten Ort und zur angegebenen Stunde zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben und bemerken, daß der zu Wählende ein Hausbesitzer sein muß.

Sollte eine **engere Wahl** nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte

Freitag, den 8. November,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Schließlich bemerken wir, daß unter den am 12. November, bei der ordentlichen Ergänzungswahl, von den Wählern der 1. Abtheilung zu wählenden vier Stadtverordneten nunmehr nur noch ein Hausbesitzer zu sein braucht.

Thorn, den 29. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung wird am 1. Oktober cr. die Stelle eines **Kanzleigehilfen** frei, das Gehalt beträgt nach der Leistung bis zu 60 Mk. monatlich.

Bewerber mit guter Handschrift können sich in unserem Polizei-Sekretariat melden.

Thorn, den 27. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

30,000 Mk. à 5% a. getheilt, zu vergeb.
C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 255, II.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei bill. Pension. Näheres Breitenstraße 459, 2 Tr.

Zu verkaufen 2 Bücherschränke, 1 eichne u. 1 Nußbaumkommode, alterth. Näh i. d. Exp. d. Z.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden **Umzugstermin** bringen wir § 15 unseres Gasanstaltsregulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:

„Wer ein Lokal aufgiebt, in dem er bisher **Gas gebrannt hat,** muß es der Gasanstalt schriftlich mittheilen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.

Wer eine Gaseinrichtung übernimmt, wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Einrichtung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält."

Thorn, den 27. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881,

betreffend das Beziehen v. Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken,

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die Allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Thorn, den 21. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am **1.** und der Dienstwechsel am **15. Oktober cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 22. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung,

Staatliche Fortbildungsschule betreff.

In den Kreisen der hiesigen Gewerbtreibenden ist neuerdings vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß auch hier in Thorn, — wie wohl an anderen Orten — Zwang zum Besuche der Fortbildungsschule nicht geübt werden könne, weil die zwingende Landes-Polizei-Verordnung von den höchsten Gerichtshöfen nicht als rechtsbeständig anerkannt sei.

Wir weisen dem gegenüber darauf hin, daß die Verpflichtung für die Lehrlinge zum Besuche der Schule, und für die Lehrherren zur Freilassung der Lehrlinge von der Arbeit, soweit dies der Schulbesuch erfordert hier in Thorn durch Ortsstatut vom 3./15. Dezember 1886 unabhängig von jener Polizei-Verordnung, eingeführt ist.

Verstöße gegen jene Verpflichtungen werden nach dem Ortsstatut, als Vergehen, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark, oder mit Haft bestraft also härter, als dies die Polizei-Verordnung bestimmte. (§§ 120 Absatz 2 und 147 Nr. 4 der Gewerbeordnung.)

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, um die Betheiligten vor Schaden zu bewahren.

Thorn, den 23. September 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als **Klappen, Schieber** und dergleichen **bis zum 1. Oktober 1890** unter allen Umständen **beseitigt** sein müssen.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis 9 Mark event. 3 Tage Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen 2c. event. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 M.) erzwungen werden. Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.

Die polizeiliche Revision wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Thorn, den 28. September 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines **Bürstenwaarenlagers verkaufe** ich zu **jedem Preise** mein **Lager in Besen, Handfegern, Schrobbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piasavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich- u. Roßhaarbesen u. s. w.**

A. Sieckmann, Schillerstr.

Maßgeschäft für elegante Herrengarderoben.

Doliva & Kaminski,

Breitestr. 49. Thorn, Breitestr. 49.

zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in

Anzug- und Paletot-Stoffen

für Herbst und Winter ganz ergebenst an.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection: Uhlandstrasse 5.**

Abtheilung für Unfall-Versicherung.

A. Versicherung selbstständiger Personen. Für Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Rentiers 2c. sind Versicherungen bis zu 100 000 Mk. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 20 Mk. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zulässig. — **Die günstigsten Bedingungen werden eingeräumt und eine durchaus coulante Entschädigung zugesichert.**

B. Arbeiterversicherung. Einzelversicherungen bis zum Betrag von 9000 Mk. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 5 Mk. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwersunfähigkeit. — Diesem Versicherungszweig wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und ernstlich gesucht, das Wohl der Arbeiter durch dieselbe zu fördern.

C. Arbeiter-Collectivversicherung, eingeführt für diejenigen **Arbeitgeber,** welche nichtversicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, oder welche letzteren, auch wenn sie versicherungspflichtig sind, insbesondere verheiratheten Arbeitern, eine besondere Vergünstigung zuführen oder ihren Arbeitern es ermöglichen wollen, sich durch Bezahlung einer kleinen Prämie gemeinschaftlich einen Schutz gegen diejenigen Unfälle zu sichern, welche außerhalb der Betriebsthätigkeit eintreten und deshalb von den Berufsgenossenschaften nicht entschädigt werden. Auch für Arbeitgeber, welche die Lasten, die ihnen der **§ 5** des Unfallversicherungsgesetzes auflegt, einer Versicherungsgesellschaft übertragen wollen.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60 096 Versicherungen. An Entschädigungen wurden bis dahin ausbezahlt Mk. 3 596 040.70 Pfg.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **General-direction** wenden.

Die Subdirection für Ost- und Westpreußen in Danzig:
Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.

P. P.

Die Brauerei zum „Augustiner", München,

hat uns den

Alleinverkauf ihres Fabrikates

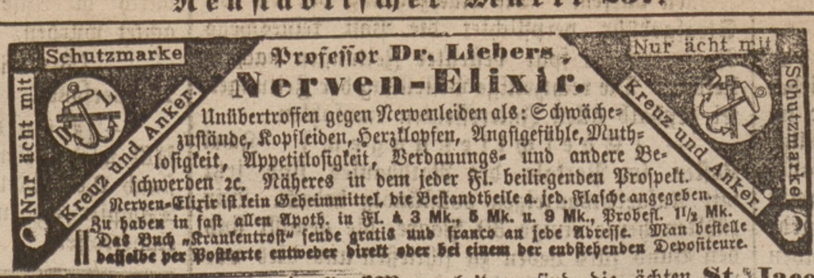
für **Thorn und Umgegend** übertragen.

Wir empfehlen dieses anerkannt vorzügliche, unter den Münchener Bieren den ersten Rang einnehmende Gebräu, welches auf der im Mai d. J. stattgehabten Nahrungsmittel-Ausstellung in Würzburg mit der goldenen Medaille prämiirt worden ist, in Originalgebinden von ca. 30—50 Liter, **zum billigsten Engrospreise.**

Central-Depot für in- und ausländische Biere

von

Plötz & Meyer,
Neustädtischer Markt 257.



Ein **probates Heilmittel** bei **allen Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — **Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug

---

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 3. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr

werde ich hierselbst, Coppernikusstr. 189, p.

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleider- und ein Wäschespind, 1 Spiegel, 1 Regulator, zwei Bilder, 1 Dutz. Tauben u. a. m.

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, d. 3. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine größere Partie Stühle, zwei kleine Hängelampen, eine Blitzlampe, einige Tische, 1 Glasspind, fünf andere Lampen, elf Bilder, 1 Tischwaage, 1 Komode, 1 Bettgestell u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein gangbares **Victualien-Geschäft** ist in **Mocker** zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen

2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.

A. Hiller.

Besen und Bürsten.

Roßhaar-, Borsten- u. Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

„25 Pf."

Ia Strahlen-Stärke pro Pfd. **25 Pf.** bei **5 Pfd. 24 Pf., Brillant-Glanz-Stärke** von Schulz-Leipzig pro Packet (4 Päckchen enthaltend) **15 Pf.** (Originalpreis sonst **20 Pf.**)

Drogen-Handlung in Mocker.

Allen Denen, welche uns bei der Stiftung des Sanitätsrath Dr. Kugler-Denkmals und der Einweihungsfeier in so herzlich freundlicher Weise unterstützt haben, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Das Comitee.

Thorner Straßenbahn.

Die Herren Gesellschafter werden ergebenst ersucht, **die zweite Rate von 15%** des von ihnen gezeichneten Antheils im Laufe der ersten Woche des Oktober an das Bankhaus **L. Simonsohn** hierselbst gegen dessen Quittung **einzuzahlen.**

Thorn, den 27. September 1890.

Havestadt & Contag.

Schützen-Haus.

Dienstag, d. 30. September cr.,

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab **20 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Sonntag, den 5. Oktober d. J.,
führt der hiesige
St. Johannis-Kirchenchor
im
Victoria-Theater
zum Besten der hiesigen **Elisabethinerinnen**
das geistliche Festspiel
Die heil. Elisabeth
auf.

Beginn 7½ Uhr Abends.
Das Weitere besagen die Placate.

Das Comitee.

Brauerei „Zum Münchner Kindl", München.

Die erste Sendung empfing und empfiehlt **R. Hildebrandt,**
Breitestraße 87.

1000 Centner Speisekartoffeln

liefere in Posten von 5 Centner ab franko Thorn. Aufträgen sieht entgegen und führt pünktlich aus **Miesler, Leibitsch.**

Auf Wunsch **Proben.**

---

80 Mann Drainage-Arbeiter

finden sofort Beschäftigung bei

Cultur-Ingenieur R. Stahl.

Meldung: **Thorn, Kirchhofstr. 23,** und **Girkowo** bei **Damron.**

Für mein **Manufactur- u. Confectionsgeschäft** suche per 15. Oktober

einen jüngeren Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

J. Strellnauer.

Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
F. Radeck, Schlossermstr. **Mocker.**

---

2 Lehrlinge,

können von sofort eintreten bei
E. Marquardt, Bäckermeister.

Einen Lehrling

verlangt **C. Schütze,** Bäckermeister, Strobandstr. Nr. 20.

Für mein **Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** suche ich vom 1. Oktober cr.

einen Lehrling.

R. Rütz.

Einen Lehrling

sucht **Joh. Kuhnert,** Maler, **Kl.-Mocker,** nahe an d. Culm Chaussee

---

2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, können bei monätl. Kostgeld sofort eintreten bei
Oscar Friedrich, Juwelier.

Für das Comptoir meiner **Eisen- und Maschinenhandlung** suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

J. Moses, Bromberg.

---

1 Kutscher

kann sich melden **Rudolf Asch.**

Ein verheiratheter, ehrlicher

Kutscher

kann sich melden. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg

Ein ordentlicher

Laufbursche

kann sich melden bei **Hermann Fränkel.**

Lehrmädchen zur Schneiderei können eintreten Gerechtestraße 120/1, 3 Tr.

Der heutigen Nummer liegen für die Stadtauflage drei Extrabeilagen der Buchhandlung von Justus Wallis bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.